

der Ständegedanke und agrarorientierte Bildungsziele ein Eingehen auf die von der Industrielwelt und -gesellschaft ausgehenden Fragen“ (356). Ferner fehlte der Erwachsenenbildung weithin die positive und aktive Einstellung zum demokratischen Staat. Zwei schwerwiegende Vorwürfe. Als positive Merkmale werden genannt: neue Ansätze zu einer geistigen Offenheit, Gesprächsbereitschaft, Erkenntnis der Beziehung zwischen Bildung und Geschichtlichkeit des Menschen sowie positive Inanspruchnahme der Massenmedien.

Wer um die Bedeutung der Geschichte für die Lösung gegenwärtiger Probleme weiß, ist von der Notwendigkeit solcher Arbeiten überzeugt. K. Jockwig

ORAISON, Marc: *Was ist Sünde?* Frankfurt 1968: Verlag Knecht. 124 S., brosch. DM 8,80.

Der Wert der fünf Vorträge des bekannten französischen Moraltheologen und Psychologen, die hier in der Lebendigkeit und Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes wiedergegeben werden, liegt im Aufweis der psychologischen Sachverhalte, die zur Erkenntnis und Deutung der Sünde beitragen können. Ein bloß psychologischer Einstieg ist naturgemäß einseitig und unvollständig, zumal wenn das Werden des Schuldgefühles mit Hilfe Freudscher Psychoanalyse und Terminologie nachgezeichnet wird. O. sagt jedoch offen, daß auf die Frage, woher es komme, daß das Schuldgefühl eigentlich die Grunderfahrung des Menschen ist, „die Psychologie offenbar nichts mehr erklären“ kann (S. 23). Erst der vierte Vortrag behandelt ausdrücklich die Sünde, nachdem zuvor über das Schuldgefühl als allgemein menschliche Erfahrung, über die Freiheit und die Moral im allgemeinen gesprochen wurde. Sehr gut wird die Moral als „Anruf und Antwort“ [besser: als Antwort auf Anruf] gegenüber einer bloßen Gesetzesbeziehung herausgestellt. Eine Moral, in der es nur um die Achtung vor dem Gesetz geht, ist „eine infantile Einstellung jener psychologischen Instanz gegenüber“, die man das „Über-Ich“ nennt, „eine kindliche Haltung der passiven, furchtsamen Unterwerfung unter die sogenannte Autorität des Vaters, die nicht als Stütze, sondern als Wirklichkeit erlebt wird, die droht oder vielleicht sogar verletzt oder vernichtet“ (S. 63). Entsprechend wird die Sünde als das Nein zum Dialog des Menschen mit Gott dargestellt. Der Bezugspunkt der Sünde ist der personale Gott, nicht das Gesetz. O. geht allerdings soweit, daß er den Sachverhalt einer persönlichen Sünde nicht „für eine Tat wie den Diebstahl von fünfzig Mark aus einer Ladenkasse“ anerkennen will. Das sei eine Verfehlung, aber keine Sünde. „Von Sünde kann man nur da sprechen, wo es ein persönliches Engagement gibt... Wenn ich es tue, dann ja, das ist eine Sünde“ (S. 95). Das ist zumindest mißverständlich. Auch jener Dieb muß das von sich selber sagen. Oder meint O., das personale Engagement sei beim Diebstahl anderer nicht aussagbar? Den Abschluß bildet ein Vortrag über Buße und Beichte, mit dem gleichen nachdrücklichen Akzent auf dem religiös-personalen Charakter dieses Vorganges; die geschichtlichen Hinweise auf das Werden der kirchlichen Bußinstitution machen es sich jedoch zu einfach. — Für die Erhellung des personalen Charakters des sittlichen Handelns als der je neuen Antwort auf das uns von Gott in Christus geschenkte Heil und für die entsprechende Deutung der Sünde als des Versagens dieser Antwort hat dieses Buch zweifellos seinen Nutzen und Anspruch auf einen breiten Leserkreis. H. J. Müller

LINDE, H. van der — FIOLET, H.: *Neue Perspektiven nach dem Ende des konventionellen Christentums*. Wien 1968: Verlag Herder. 498 S., Ln., DM 29,80.

Das Buch entstand als Reaktion auf das Werk von van de Pol „Das Ende des konventionellen Christentums“. Einige der wichtigsten Fragen, die darin aufgeworfen werden, greifen hier namhafte katholische Theologen Hollands auf. Neuansätze auf den verschiedenen Gebieten menschlichen Geisteslebens werden in ihrer Relevanz für den Glauben und das kirchliche Leben untersucht. Schon die Themen zeigen die Richtung an: Glaube und Weltbild; Glaube und Evolution; Kirche und Menschheit; Heil und Welt im Zweiten Vatikanum; Liturgie und heutiges Lebensgefühl; die Verkündigung in einer säkularisierten Welt; Erneuerung in der Katechese, um einige zu nennen. Verschiedene Bipolaritäten in der Reflexion über den Glauben, die zum größten Teil schon immer Themen der Theologie waren, werden vor dem heutigen Fragehorizont aufgedeckt. Dabei geht es immer wieder um das Verhältnis der „vertikalen“ und „horizontalen“ Komponente christlicher Theologie.